

Botte aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 214.

Hirschberg, Freitag, den 14. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commendanten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Salbbildung.

S.-C. Die Volksbildungs- und Handwerkervereine sind unlängst von einem großen liberalen Blatte angeklagt worden, verderblicher Halb- und Vorkursbildung Vorstoß zu leisten. Als dann eine andere Berliner Zeitung im Namen des dortigen großen Handwerkervereins Verwahrung einlegte, wurde dieser zwar ausgenommen, der Vorwurf gegen jene Vereine im Allgemeinen aber aufrecht erhalten. Auch dieser Vorwurf ist jedoch ungerecht. Nicht als ob in ihnen gar Nichts vorkäme, was ihn rechtfertigen könnte; sondern deswegen, weil es doch immerhin nur vereinzelt auftritt, und innerhalb dieser Vereine selbst von je her mit Ernst und Erfolg bekämpft wird. Demgemäß war die Anklage in Hausch und Bogen reichlich ebenso unüberlegt, wie wenn man nach dem niedrigen Bildungs- und Sittlichkeitsstande einzelner Journalisten heutzutage etwa noch die ganze Tagespresse toxisiren sollte. Unter vier Augen sind solche auf gut Glück erhobene Beschwerden harmlos, allein wenn sie in dem Hauptorgan einer großen politischen Partei Deutschlands erhoben werden, discredittiren sie ohne Fug und vielleicht zum großen Schaden der Sache die wichtigsten Bestrebungen, welche außerhalb der Schule heutzutage gemacht werden, um ganzer oder theilweiser Bildungslosigkeit entgegenzuwirken.

Die unaufhörliche selbstthätige Läuterung der Bildungsvereine läßt sich am Besten an einem ihrer Hauptwirkungsmittel, der Veranstaltung von Vorträgen gewahren und deutlich machen. Anfangs mag dieser oder jener Verein so roh verfahren sein oder noch verfahren, wie man es fälschlich als Regel argwöhnt: nämlich, daß man unbesehen nahm, was geboten wurde, Alles bunt, wie Kraut und Rüben durcheinander, ohne Wahl noch Folge, gleichviel, ob der Redner seinen Stoff beherrschte und geschickt zu behandeln wußte oder nicht. Aber gerade seitdem man in der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und ihren Gliederungen ein Mittel hat, auf die Einzelvereine nachhaltig einzuwirken, verschwindet diese Naivität allemal bald und sicher. Es braucht nun nicht jeder einzelne Verein das volle Lebergeld schlimmer Erfahrungen zu zahlen. Man sieht sich die Befähigung der Redner genauer an; man achtet nicht jeden Gegenstand ohne Weiteres für tauglich; in einem Bildungsverein erdriert zu werden; man strebt nach innerem Zusammenhang, nach einer Folge der Vorträge, ja, soweit dies irgend möglich ist, nach förmlichen Unterrichtscursen.

Nicht jeder Gegenstand, sagen wir, gilt denkenden Vereinsvorständen für tauglich zur Erörterung in einem Bildungsverein oder vor einem zum Behufe allgemeiner Fortbildung versammelten Publicum. Damit soll nicht gesagt sein, daß es ein dem Volke vorzuentscheidendes Geheimwissen der Aristokratie des Geistes gäbe. Alles Wissen ist an sich für Jedermann gleichmäßig vorhanden.

Nur kann man es nicht in Sprüngen erreichen. Wie es einer Leiter bedarf, um zu den Äpfeln in der Spitze des Baumes zu gelangen, während die zu unterst hängenden sich bequem vom Boden aus abpflücken lassen, so sind auch nicht alle Früchte der Wissenschaft zugänglich, ohne daß man sich langsam von Stufe zu Stufe fortschreitender Erkenntniß hebt. Das Publicum eines Bildungsvereinsvortrages weiß von den Dingen, um welche dieser sich zu drehen pflegt, vielleicht so viel wie ein Quartaner oder Tertianer des Gymnasiums, — in einem Falle etwas weniger, in andern mehr. Will man Tertianern noch nicht die letzten Principien der Physik oder die schwierigsten Probleme der Geschichtswissenschaft oder der Wirtschaftskunde an den Kopf wirft, will man sie ihnen deshalb vorenthalten? Man will sie nur auf dem richtigen, auf dem kürzesten und sichersten Pfade zu ihnen emporklettern lassen. Man will ihnen nur keine unverdauliche Geistesnahrung reichen, damit sie nicht schwächer werden statt kräftiger, sich nicht am Ende gar verzweifeln von so schweren Beschäftigungen abwenden.

Dies ist die Anschauung, nach welcher in den Bildungsvereinen ganz überwiegend verfahren wird. Man führt den kernbegierigen Hörern nicht die noch unentschiedenen Kämpfe und Versuche der Gelehrsamkeit in ihren vordersten, weitest vorgebrungenen Reihen, sondern die gesicherten Eroberungen vor. Man forscht nicht nach möglichst neuen und seltenen Vortragstiteln, sondern nimmt vielmehr die breitesten, bekanntesten Stoffe und sucht die Frische dafür in der Behandlung, — also z. B. nicht Rega Sahib, sondern Napoleon den Ersten, nicht Prof. Däckels letzte Streitschrift gegen Prof. Semper, sondern die geistigen Kämpfe eines Galilei oder Copernicus, die Entdeckung Amerikas, aber nicht die einer beliebigen kleinen Koralleninsel in der Südsee. Die feinen Zuspitzungen und Verästelungen modernen Wissens sind Nichts für Köpfe, welche sich noch erst mit seinem Hauptgebäl und Grundstod auszurüsten haben.

Wenn man diesen Grundsatz auf die socialen und ökonomischen Lebensfragen anwenden will, so berührt man die Ursache, weshalb die Weisheitspredigt der socialdemokratischen Fachredner nur faule Früchte hervorbringt. Sie wollen aus Kindern Philosophen machen, aus Lehrlingen Meister, ohne die unentbehrliche Zwischenstufe der Gesellen. Phrasen und Sophismen sind daher Alles, was sie ihren Gläubigen eintrichtern. Die unschätzbare Fähigkeit, das umgebende Leben in seinen Zusammenhängen richtig zu verstehen, damit man sich erfolgreich in ihm behaupten und vorwärts bringe, theilen sie Niemandem mit, es sei denn wider Willen und ohne ihr Verdienst.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

† Man muß sich in jedem Kriege immer auf Jagen. Tataren-Nachrichten gefaßt machen. Es zeigt sich nun vorläufig, daß Plewna noch nicht von den Russen eingenommen ist. Doch scheint es, daß die Stadt diesem Schicksale nicht mehr lange entgehen wird, wie aus untenstehenden Telegrammen erhellt. Auch der Abschluß eines Bündnisses zwischen Rußland und Griechenland wird widerrufen, jedoch in einer Weise, welche nicht daran zweifeln läßt, daß er dennoch im Entschien begriffen ist. Dagegen wird ein Abkommen Rußlands mit Serbien in so etagehender Weise gemeldet, indem die letzterem Lande zugehörigen Gebietsvergrößerungen ganz genau angegeben werden, daß kaum daran zu zweifeln sein dürfte.

Petersburg, 12. September, früh. Officielles Telegramm aus Poradim vom 10. d., Morgens 10 Uhr 40 Minuten. Gestern beschossen unsere Batterien Plewna den ganzen Tag hindurch aus einer Entfernung von 600—700 Faden. Am Morgen machten die Türken einen kräftigen Ausfall gegen unseren linken Flügel, wurden aber mit großem Verlust zurückgewiesen. Die Rumänier führten eine kühne Reconnoissance gegen eine feindliche Redoute aus, die dabei ein heftiges Gewehrfeuer eröfnete, durch das concentrirte Feuer mehrerer unserer Batterien aber zum Schweigen gebracht wurde. Eine unserer Belagerungsbatterien ist gestern Abend an eine andere Stelle gerückt, um das bestbesetzte türkische Lager zu beschleßen. Eine starke Kanonade dauerte auch in der vergangenen Nacht fort, heute früh 5 Uhr wurde dieselbe mit großer Kraft erneuert. — An den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes herrscht Ruhe. — Bei der am 3. d. M. erfolgten Erstürmung von Lowtscha sind von unseren Truppen zwei feindliche Fahnen, sowie viele Waffen, Patronen und Munitionskisten erbeutet worden; 2200 türkische Leichen wurden von uns beerdigt, außerdem ist noch eine große Zahl Türken von unserer Cavallerie bei der Verfolgung niedergemetzelt worden. Unser Verlust bei Lowtscha übersteigt nicht 1000 Mann.

Petersburg, 12. September, früh. Officielles Telegramm aus Poradim vom 11. d., früh 5 Uhr 20 Min. Gestern beschossen unsere Belagerungs- und Feldbatterien Plewna den ganzen Tag. Spät Abends besetzte unser linker Flügel unter General Stobeless noch eine Anhöhe, von welcher es möglich ist, das besetzte Lager des Feindes und die Stadt zu beschleßen. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand. Auf der Straße von Sofia wurden berittene Scherkesen, die aus Plewna herausgekommen waren, von unserer Cavallerie zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind vorläufig sehr gering.

Wien, 12. September, Morgens. Wie das „N. W. Tageblatt“ wissen will, wäre eine für Serbien vortheilhafte russisch-serbische Conventio n zu Stande gekommen; Serbien bezöge monatlich 4 Millionen Francs Subsidien, Rußland werde beim Friedensschluß auf einen Gebietszuwachs für Serbien Bedacht nehmen und sichere Serbien namentlich den größten Theil von Albanien bis über Brischina hinaus, sowie den Nischager Kreis bis Sofia zu. Auf irgend welchen Theil von Bosnien mache sich Serbien aber keinen Anspruch. Die Action soll am 20. d. M. beginnen, Fürst Milan reise am 18. nach Alexinaß ab, ein Flügeladjutant des Kaisers von Rußland werde sich in seinem Gefolge befinden.

Wien, 12. September, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad, 11. d. Der Präfect von Turn-Severin ist angewiesen worden, Vorbereitungen für den Durchmarsch von 60,000 Mann Russen zu treffen, welche auf serbische Territorien übergehen sollen, während der Stab in Turn-Severin verbleibt. Die Belgrader Brigade marschirt übermorgen aus. — Der Namenstag des Kaisers Alexander und des Kronprinzen von Serbien wurde heute festlich begangen. Der Metropolit betete für den Erfolg der russischen Waffen.

London, 12. September, Vormittags. Ein der „Times“ aus Athen vom 11. d. zugegangenes Telegramm erklärt die Gerüchte von Unterhandlungen über eine Allianz Griechenlands mit Rußland, nach welcher Erstieres der Türkei den Krieg erklären sollte, für unbegründet. Die griechische Regierung habe indessen das von England auf Ansuchen der Pforte geforderte Versprechen, auch künftighin auf einen Krieg zu verzichten, verweigert, da ein solches Versprechen dem Aufgeben der Unabhängigkeit Griechenlands gleichkommen würde.

Constantinopel, 11. September, Abends. Nach hier vorliegenden Nachrichten dauert der Artilleriekampf bei Plewna fort; eine officielle Depesche über denselben ist bis jetzt nicht veröffentlicht. Im Schiplapasse wird ebenfalls das Geschütz- und Gewehrfeuer fortgesetzt; Suleiman Pascha fährt nach der Straße von Gabrowa Reconnoissirungen aus. Die russischen Truppen an der Zantrallinie concentriren sich bei Bjela. Die aus Asien eingegangenen Depeschen melden nur unbedeutende Scharmägel. — Der

britische Consul Jamcet, der den Auftrag hat, an die Bulgaren und an die Türken Unterstützungen zu vertheilen, ist in Schipla angekommen.

Wien, 12. September, Abends. Nach einer der „Polit. Correspond.“ zugegangenen Meldung aus Constantinopel vom heutigen Tage ist nunmehr die officielle Ernennung Karifi Paschas zum Votschafter in Paris, Essad Paschas zum Votschafter in Wien, und Turhan Bey zum Gesandten in Rom erfolgt. — Wie der genannten Correspondenz aus Bularefi vom heutigen Tage berichtet wird, wurde durch die gemeinsame Action der russischen und der rumänischen Truppen bei Plewna bis gestern eine engere Cernlung angestrebt. Mehrere kräftige Offensstöße der Türken mißlungen. Die russischen und die rumänischen Truppen zählten 80,000 Mann mit 356 Geschützen. Osman Pascha gebietet über etwa 60,000 Mann und 220 Geschütze. Die rumänischen Truppen sollen den ersten Sturmangriff unternehmen. — Die neue Brücke über die Donau bei Nikopolis ist vorgestern vollendet worden. Die Division Zveretinsky ist unter Zurücklassung einiger Bataillone in Lowtscha nach Bogot abgerückt. — Aus Belgrad wird derselben Correspondenz vom heutigen Tage gemeldet, daß der Fürst von Montenegro dem Fürsten von Serbien telegraphisch die Uebergabe von Niksic mitgetheilt habe. Fürst Milan und das serbische Cabinet sandten darauf dem Fürsten Niksic ihre Glückwünsche. Gleichzeitig erhielt Fürst Niksic von dem Fürsten Milan das Großkreuz des Sankt-Ordens. Fürst Milan hat das Lager bei Topcsider und die Festung Belgrad inspectirt. Nach Alexinaß und Deligrad werden fortgesetzt Geschütze und Munition gesendet.

Ein türkischgesinnter Correspondent der „A. A. Ztg.“ schreibt: Viele Bulgaren, die sich irgendwie an den letzten Aufständen betheiligt hatten, waren von den Türken auch standrechtlich zum Tode verurtheilt und erschossen oder aufgekuppelt, eine ungleich größere Zahl jedoch von Albanesen und Scherkesen in der ersten Wuth ermordet worden. Wie die Türken jetzt die christlichen Bulgaren zwangsweise an den Befestigungsanlagen arbeiten lassen oder sie als Zugvieh, um die Geschütze auf die Berge zu schleppen, benützen, so machen es umgekehrt die Russen mit den osmanischen Bewohnern Bulgariens, welche in ihre Hände fallen. Vor die russischen Kanonen, welche auf den Schiplapass gebracht worden sind, wurden Hunderte von Türken gespannt und mit Kantischüssen der Kosaken zum stetigen Ziehen angetrieben, und ebenso läßt Suleiman Pascha seine Geschütze, mit welchen er die Feinde angreift, den steilen Abhang von Kasanlik nach dem Dorfe Schipla, wo er seine Batterien aufgestellt hat, durch bulgarische Christen heraufschleppen und, wenn dann die russischen Geschosse sie zusammenschmettern, so kümmert dies die türkischen Officiere nicht im Mindesten. So wird — und ich kann dies nicht oft und dringend genug wiederholen — dieser ganze Krieg jetzt von den Russen wie von den Türken auf gleich harte, ja eigentlich rohe und grausame Weise geführt; beide Parteien zeigen eine gleiche Schonungslosigkeit gegen den Feind, wie solche nur bei sonst gutmüthigen Menschen — und sowohl die gemeinen Russen als die Türken sind dies im gewöhnlichen Leben — durch Entflammung religiösen Fanatismus erregt werden kann, und Keiner hat das Recht, dem Anderen eine Wildheit und Rohheit vorzuwerfen, welche er nicht im gleichen Grade selbst begeht.

Deutsches Reich. Die auf der Tagesordnung stehende Frage wegen gesetzlicher Maßregeln gegen die Verfälschung von Lebensmitteln beschäftigt jetzt immer weitere Kreise. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von einem liberalen bairischen Reichstagsabgeordneten mitgetheilt wird, bestehen gegen die Verfälschung der Lebensmittel bereits seit 15 Jahren in Baiern gesetzliche Bestimmungen, und dennoch ist bis jetzt nicht öfter als zwei Mal in diesem langen Zeitraume von dem Geseze Gebrauch gemacht worden, weil das Publikum einerseits und dem entsprechend die Polizeibehörde andererseits sich zu wenig um diese wichtige Angelegenheit gekümmert haben. Neuerdings ist dies wesentlich anders geworden, und gerade das Publikum entwickelt einen großen Eifer, alle Verfälschungen von Lebensmitteln an omtlicher Stelle zur Anzeige zu bringen. Es ist dringend zu wünschen, daß sich auch bei uns in Norddeutschland und namentlich in Berlin eine größere Rührigkeit zeigen möge, um den Verfälschern das Handwerk zu legen. Bei dieser Gelegenheit soll übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß das Verbot, diese Angelegenheit nach langen Jahren zuerst öffentlich angeregt zu haben, den Abgeordneten Reichensperger (Krefeld), Bine und Dr. Jinn gebührt, welche bereits in der letzten Reichstagsession einen darauf bezüglichen Gesezentwurf ausarbeiten wollten.

Berlin. Das Eisenbahn-Regiment hielt vor einiger Zeit in der Nacht eine interessante Uebung ab. Es handelte sich um das möglichst schnelle Legen einer Eisenbahnstrecke bei schwierigen Terrainverhältnissen, zum Theil während der Nacht unter Anwendung

von elektrischem Licht. Zu diesem Zwecke hatte das Regiment mittels Estrazuges auf der Militär-Eisenbahn sich nach dem bei Speerenberg gelegenen Puiberg begeben, und an der Pistole des königlichen Fortes Bivoual bezogen. Die Bahn lief von Klausdorf aus in schönen Curven bei bedeutender Steigerung — bis zu 1:20 — den obengenannten Berg hinauf. Die Erdarbeiten, das Legen der Schwellen und Schienen wurden zum Theil bei Fackellicht erledigt, während überall, wo es sich um die schwierigeren und genaueren Messungen, Richten der Schienen u. s. w. handelte, das auf hohem Gerüste am Gipfel des Berges aufgestellte, drehbare elektrische Licht eintrat. Die von dem Lichte auf weite Entfernung hin beschienenen Flächen waren tagshell erleuchtet. Die Arbeiten konnten mit der nothwendigen peinlichen Genauigkeit ausgeführt werden. Es war, so schreibt man, eine Lust, diesem eifrigen Treiben und Schaffen zuzusehen; schnell war der Bahnkörper geebnet, bald lagen die Schwellen, Schiene fügte sich an Schiene und in kurzer Zeit war eine weite Strecke der Bahn beendet, passierbar für jeden Zug. Am nächsten Tage kehrte das Regiment nach Berlin zurück. Das elektrische Licht hat auch auf diesem Felde seine Aufgabe gelöst. — Die Bahn ist bereits am 25. v. Mts. von Rowan'schen Maschinen befahren worden. Sie endet oben auf dem Gipfel des Berges in einer Drehcurve von nur 15 m. Radius. — Unten am Fuße wird die steile Steigung in eigenthümlicher Weise durch eine Spitze überwunden.

Ein aufregendes Schauspiel ist, hiesigen Blättern zu Folge, am Freitag den Umwohnern des Berliner Viehhofes zu Theil geworden. Ein zum Schlachten bestimmter Ochse von riesiger Gestalt zerriß, nachdem er erste auf ihn geführte Schlag unglücklich getroffen hatte, seine Fesseln und durchrannte im wildesten Trabe die nächstliegenden Straßen, hinter ihm her eine Schaar Fellschergenellen. Das wüthende Thier stieß seine Hörner zunächst in einen Pferde mit solcher Wucht in den Leib, daß die Eingeweide sofort bloß lagen, auch soll das Thier bei der wilden Jagd, die sich bis zum endlichen Erreifen in der Uferstraße ausdehnte, noch einen Mann und zwei Kinder niedergedrückt haben. Trotz mehrerer auf dasselbe abgegebenen Schüsse widerstand das gepölnigte Thier seinen Verfolgern und erst, nachdem es gelungen war, ihm eine Decke über den Kopf zu werfen, konnte man es wieder fesseln und zurückführen.

Die Unstille, Kindern die Functionen der Kutscher zu übertragen, hat am Sonntag Nachmittag in Lüchow bei Charlottenburg wieder einen bedauerlichen Unfall herbeigeführt. Zur Belustigung einer Berliner Kremsiergesellschaft ließ sich dieselbe von einem 14jährigen Knaben kutschieren. In Folge der unsicheren Führung wurden die Pferde unruhig, das eine schlug aus und brachte dem Knaben so schwere Verletzungen im Gesicht bei, daß ein herbeigeholter Wundarzt unter Assistentz eines Heilgehilfen an 7 Stellen die Wunden zunähen mußte.

In städtischer Krankenpflege befindet sich gegenwärtig ein Mann, der außer an einem körperlichen Gebrechen an der fixen Idee leidet, ein „Retter der Menschheit“ zu sein. Derselbe glaubt nämlich nach einem vierstündigen Unterricht jeden Menschen in die Lage versetzen zu können, sich für alle Zeiten ohne Mühe einen angenehmen Lebensunterhalt verschaffen zu können.

Am Montag wurde ein polnischer Handelsmann verhaftet und von dem Polizeibureau in der Krassiersstraße vermittelst des „Grünen Wagens“ in Begleitung eines Schutzmannes nach dem Marktplatz befördert. — Vorher war er auf dem genannten Bureau verhaftet, ihm Geld und Geldeswerth abgenommen und dem ihn begleitenden Schutzmann übergeben worden. — Als der Schutzmann seinen Arrestanten abließ, war das ihm übergebene Geld und die Werthsachen aus seiner Tasche verschwunden. Der Diebstahl wurde dem Arrestanten auf den Kopf zugesagt, und dieser räumte auch sofort ein, daß er seinen Transporteur im „Grünen Wagen“ bestohlen hatte. — Außerst geschickt hat der Inhaftirte jedenfalls „gearbeitet“, denn der Schutzmann hatte keine Ahnung davon, daß er bestohlen war.

Die Fortbauer des mikroskopischen Aquariums ist nunmehr völlig gesichert. Herr Dr. Zentler wird jedoch die fernere Leitung des Institutes einem Socius übertragen und sich selbst der dankenswerthen Aufgabe widmen, auch andere Städte durch populäre Vorträge und die Ausstellung von Präparaten mit den Wundern der mikroskopischen Welt bekannt zu machen. Augenblicklich ist das Institut ganz besonders reich an neuen Präparaten. Ein Blütenblatt der spanischen Kresse erdfäet uns das Geheimniß der Farbstoffzellen. Die Eier der winzigen, rothen Wasser-spinne gewähren uns den Einblick in die verschiedenen Entwicklungsphasen des werdenden Insect's. Die durchsichtige Hühnermache hier und die kleine Schnecke dort enthüllen uns das Dunkel des Lebensorganismus; wir sehen ein schlagendes Herz und die sämtlichen Organe in vollster Lebensthätigkeit, wir sehen, wie selbst die kleine unbeachtete Schnecke zwar ein schwarzes, aber doch großes Herz in sich birgt. In dem unter das Objectiv gestellten

Wein eines betäubten Frosches hat man den wunderbaren Anblick des Blutumlaufes im lebenden Körper.

Soran. Der Verkauf trichinenhaltiger Fleischwaaren hat dem Fleischermeister F. E. K. Hellwig in Würten eine ungewöhnlich harte Strafe eingetragen. Der Fall selbst verdient wegen der Bedeutung der Materie die allgemeinste Kenntniß. Hellwig hatte es im August d. J. unterlassen, die von ihm geschlachteten Schweine mikroskopisch untersuchen zu lassen; eins davon muß aber trichinenhaltig gewesen sein; denn es erkrankten 9 Personen, welche aus dem Hellwig'schen Geschäft Würst gekauft und genossen hatten, an der Trichinose, und zwei Personen starben an dieser furchterlichen Krankheit. Hellwig wurde daher der fahrlässigen Tödtung, sowie der fahrlässigen Körperverletzung mit Uebertretung seiner Berufspflicht angeklagt und hatte sich am 7. d. M. wegen dieser Vergehen vor der Criminal-Deputation des Kreisgerichts zu Sorau zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die sich häufenden Fälle der Erkrankungen an Trichinose zwei Jahre Gefängniß, den Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß und beschloß, den Verurtheilten sofort in Haft zu nehmen.

Kosten. Von hier wird dem „Goniec Wielkopolski“ geschrieben, daß der Bürger Pragobzki und Frau Ostenglomska wegen Beleidigung des Probstes Brent am 9. d. von dem dortigen Kreisgericht zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden sind.

Brühl, 12. September, Mittags. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag einige Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierungsgeschäfte. Die kronprinzlichen Herrschaften sind nach Köln, der Großherzog von Mecklenburg nach Bonn abgereist. Heute Nachmittag findet ein kleines Diner statt. Nach demselben wird sich Se. Majestät zu dem Feste auf dem Gürzenich nach Köln begeben. Ueber das gestrige Corpsmanöver hat sich Se. Majestät besonders zufrieden ausgesprochen. — Aus allen Theilen des Rheinlandes sind dem Kaiser Guldigungsadressen z. zugegangen.

Dresden, 12. September, Mittags. Die verwitwete Königin Maria ist an der Lungentzündung erkrankt. Das heute ausgegebene Bulletin bezeichnet den Zustand als Besorgniß erregend. — Heute Mittag ist Generalmusikdirector Dr. Julius Rich hier gestorben.

Elsaß-Lothringen. Von hier aus ist wiederholt der Gedanke einer allgemeinen Amnestie für diejenigen jungen Elsaß-Lothringer angeregt worden, welche seiner Zeit das Reichsland ohne rechtsgültige Option verlassen und sich dadurch der deutschen Militärpflicht entzogen haben. Dieser Gedanke wird auch hier und da in der deutschen Presse befürwortet. Unverkennbar haben die Strafen, welche in Folge jener Militärpflichtentziehung verhängt worden sind, vielfach zu Härten, oft für ganz unschuldige Familienalieder, geführt. Auch mag es für so manchen jungen Mann, der jetzt die begangene Thorheit bereut, recht bitter sein, sich durch die drohende Strafe den Rückweg in die Heimath verlegt zu sehen. Dennoch dürfte die politische Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Amnestie einzuweisen zum Mindesten nicht unbestreitbar erscheinen. Wäre die Garantie gegeben, daß die straflos aus Frankreich Zurückgekehrten den gegenwärtigen staatsrechtlichen Zustand ihrer alten Heimath rückhaltlos anerkannten und achteten, so hätte die Maßregel keine Gefahr. Wer aber will diese Garantie übernehmen? Wir haben ja soeben erst wieder erlebt, wie wenig selbst die im Reichslande zurückgebliebenen Elsaß-Lothringer sich bis jetzt in das Gefühl der Dauerhaftigkeit ihrer Verbindung mit Deutschland zu finden vermögen. Es ist wahrlich kein schmeichelhaftes Zeugniß für die politische Reife eines großen Theiles der elsass-lothringischen Bevölkerung, daß ihre zu dem Thiers'schen Begräbniß entsandten Deputationen durch die Polizei des Herrn v. Fourton an einer Demonstration gegen die Zugehörigkeit zu Deutschland verhindert werden mußten! Kann es unter solchen Umständen rathsam erscheinen, ohne Auswahl alle Diejenigen, die bei denen der Haß gegen Deutschland die Anhänglichkeit an die heimathliche Scholle überwog, geradezu scharenweise in das Land zurückzurufen?

Deckerreide-Ungarn. Kaschau, 11. Sept. An der heutigen Hofstafel nahmen Prinz Leopold, sowie die Erzherzöge Johann und Albrecht und sämtliche fremden Officiere Theil. Der russische Militärrathsch, Oberst v. Feldmann, sah zur Rechten des Kaisers Franz Josef. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl meines theuren Freundes und Verbündeten, Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland, dessen Namensstag wir heute feiern!“ — worauf die Russen die russische Nationalhymne intonirte.

Budapest, 11. September, Abends. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ wird sich der ungarische Finanzminister Ende der Woche nach Wien begeben, um den bevorstehenden Termin für die Emission der ungarischen Goldrente festzustellen.

Schweiz. Dem „Bund“ geht aus Jermatt (Kanton Wallis) ein Telegramm zu, wonach am 8. d. M. zwei englische Bergsteiger,

Levick und Waterson mit drei Führern, den Brüdern Kaubel, am Pöstamm verunglückt sind.

Italien. Die ultramontane „Schweizerische Kirchengeitung“ veröffentlicht über die vielbesprochene Gründung einer katholischen Weltliga zum Zwecke der Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft folgende recht interessante Enthüllungen: „Es giebt allerdings eine katholische Allianz, welche sich zum festen Gesichtspunct und unentwegten Bestreben gemacht hat: Rom muß wieder frei, muß die freie (!) Hauptstadt der Christenheit, der geheiligte Besitz ihres Oberhauptes sein. Diese Allianz ist aber nicht erst ein Jahr alt und geht weit über die Marken Italiens hinaus...“ Das ultramontane Hauptorgan fährt dann fort, es seien jetzt 7 Jahre her, seit „die Piemontesen Rom erobert und mit ihrem Gesindel überschwemmt haben. Unter dessen ist in Italien selbst ein anderer Geist erwacht und es regt sich mächtig für die Freiheit des Kirchenoberhauptes und die Wiederherstellung seiner Würde weit umher in allen katholischen Ländern. Die Usurpatoren werden kein zweites Septennium in Rom erleben.“ Die Herren Ligisten schenken mit allerdings auffälliger Zuversicht an den Wahlsieg des 16. Mai in Frankreich zu glauben.

Frankreich. Paris, 11. September, Abends. Das Journal „Republique française“ druckt heute einen Artikel ab, in welchem Gambetta gerühmt wird, weil er Grévy die officielle Führung der Partei überlasse. Der „Moniteur“ dagegen will wissen, Grévy lehne es ab, als Nachfolger Ebiers die Führung der Partei zu übernehmen. Fast sämtliche Abendblätter wurden heute in ihren Bureaux und bei den Zeitungsverkäufern wegen Veröffentlichung der Verhandlungen über den Proceß Gambetta confiscirt.

Der Gerant des Journals „Republique française“, welcher, wie Gambetta, wegen Beleidigung des Präsidenten und Beschimpfung der Minister angeklagt war, ist heute ebenfalls zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Francs Geldbuße verurtheilt worden.

12. September. Die „Republique française“ theilt mit, daß Gambetta gegen das gestern vom Zuchtpolizeigericht gegen ihn gefällte Urtheil Einspruch erheben und daß ihm sein Verteidiger, Allou, ein entschiedener Anhänger der republicaischen Partei, bei der weiteren Verhandlung zur Seite stehen werde.

Amerika. Washington, 8. Sept. Der Präsident Hayes hat seine Rundreise in den westlichen und südlichen Staaten begonnen und ist gestern in Marietta, Ohio, angekommen, wo er von einem Publicum von 15,000 Personen begrüßt und in langem Aufzuge durch die Stadt geleitet wurde. Der Präsident, begleitet von den Herren Devens und Key, hielt hierauf mehrere eindrucksvolle Reden an eine Anzahl Kriegsveteranen, in Gegenwart einer 30,000 Köpfe starken Versammlung, von welcher er mit enthusiastischem Jubel begrüßt wurde.

In Kentucky treiben jetzt die „Moonshine Men“, wie der Volksmund diese geschloßen Banden bezeichnet, ihr Unwesen. Dieselben zählen oft gegen 100 Mann und haben in den Counties Adair und Hardin wiederholt nächtliche Angriffe auf Wirthshäuser und deren Geleit gemacht. Die Bundesbehörden entsenden die größte Energie, um den verwegenen Banden das Handwerk zu legen. — Die New-Yorker Central- und Hudson-River-Eisenbahngesellschaften haben alle ihre Beamten entlassen, welche sich an den jüngsten Streikes betheiligten; andere Bahnen werden dasselbe Verfahren befolgen.

Mexiko. In ganz Mexiko herrscht Ruhe. Ueber Maßregeln behufs befriedigender Schlichtung der Grenzfrage schweben Beratungen.

Havti. Der Friede soll wieder vollständig hergestellt worden sein. Präsident Caral's Gesundheitszustand hat sich sehr gebessert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. September.

* Das Protokoll der diesjährigen Kreisynode, welche am 29. v. M. hiersebst stattgefunden hat, ist soeben im Druck erschienen und zur Berthigung an die Mitglieder der Kreisynode gelangt. Wir entnehmen demselben, da über die Synode an und für sich bereits seiner Zeit berichtet worden ist, nur die Beschlusfassung über die Proposition des evangelischen Ober-Kirchenraths: „Die praktische Behandlung der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung“. Die darauf bezüglichen, nach einem Referat des Herrn Pastor Bog-Stonsdorf von der Synode angenommenen 6 Thejen lauten: 1) Die Sonntagsruhe ist nothwendig für das leibliche und geistige Wohl der Einzelnen und des Volkes. — 2) Die Sonntagsruhe findet ihre sittliche Ausfüllung in der Sonntagsheiligung, durch die der Sonntag sich zu einem Tage der Erhebung zum Herrn, einem Familientage und einem Tage gestaltet, wo für alle Glieder der Kirche das Bewußtsein der Unterschiede der socialen Stellung vor der gemeinsamen Stellung zu Gott schwindet. — 3) Die Sonntagsheiligung ist ein mitwirkender Factor für die sittliche Verwilderung des Volkes in Gefinnung und Leben. — 4) Die Hauptursachen der Sonntagsheiligung sind in dem Mißbrauch der Freiheit, in der durch den Industrialismus herbeigeführten

und begünstigten Veränderung der Lebensweise und in dem vererblichen Einfluß der zügellosen Presse zu suchen. — 5) Die Kreisynode empfiehlt als Mittel gegen die Sonntagsentheiligung neben strenger Handhabung der darüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die durch Herbeiziehung von Laienkräften zu erzielende Bildung einer guten, evangelischen Sonntagsstille. — Hierzu tritt noch die These 6: Die Kreisynode hält es für Pflicht der Gesetzgebung, dahin zu wirken, jedem Beamten, soweit es sich mit den Interessen des Dienstes verträgt, den Genuß der Sonntagsruhe zu ermöglichen.

? Erdmannsdorf, 12. September. (Gemeindeeverlammung. — Eisenbahn.) In der am gestrigen Abend stattgehabten Gemeindeverlammung theilte zunächst Herr Amtsvorsteher Klein mit, daß vom 1. October c. ab gegen eine Strafe bis zu 9 Mark statt mit einfacher mit Kreuzleine gefahren werden müsse. Sodann wurde zur Wahl eines Schiedsmannes für die kommenden drei Jahre geschritten. Der bisherige Schiedsmann, Herr Mühlenbesitzer Arnold, wurde einstimmig wiedergewählt und nahm die Wahl auch an. — In Betreff der projectirten Secundärbahn von Hirschberg nach Schmiedeberg hört man vielfach von Interessenten, daß dieselbe für unseren Ort von keinerlei Vortheil, sondern im Gegentheil von Nachtheil sein und nur Schmiedeberg Nutzen aus der Bahn ziehen würde. Viel lebhafter ist der Wunsch, daß eine gute Chaussee gebaut werden möchte. (Zopf bleibt immer Zopf. Red.)

(Br. Jg.) Waldenburg, 10. Septbr. (Eine interessante Begebenheit.) Ein Gutbesitzer in Weißstein erhielt in vergangener Woche von unbekannter Hand einen Brief, in welchem er aufgefordert wurde, Donnerstag Abend, den 6. d. M., zu einer bestimmten Stunde unter einen Baum, dessen Standort genau bezeichnet war, die Summe von 7000 Thlr. zu legen, welche dort abgeholt werden würde. Käme er dieser Aufforderung nicht nach, so würde man durch geheime Mittel bemerksstellen, daß er „verkrümme und verlahme“ und zuletzt eines traurigen Todes stürbe, kurz, es würde ihm noch schlimmer ergehen, als seinem jüngst verstorbenen Vater, welcher auch sehr reich gewesen sei. Es läßt sich voraussetzen, daß Addressat dem Wunsche nicht nachgekommen ist. Derselbe setzte vielmehr den Amtsvorsteher von dem Inhalt des Schreibens in Kenntniß und Beide begaben sich in Begleitung von Sicherheitsbeamten zur bestimmten Stunde in jene Gegend, um abzuwarten, ob Jemand erscheinen und Anstalt treffen würde, den gewünschten Schatz zu heben. Wirklich nahte auch zur festgesetzten Stunde ein Unbekannter, welcher eiligt ansah, unter dem verhängnisvollen Baume eifrig zu suchen und in dieser Arbeit beharrte, bis der Amtsvorsteher und seine Begleiter ihm entgegentraten und ihn nach dem Zweck seines Hierseins fragten. Als derselbe nicht die gewünschte Auskunft zu ertheilen vermochte, wurde er geröthigt, die Beamten nach Weißstein zu begleiten und dort eine Probe seiner Schreibfertigkeit abzulegen, die jedenfalls Licht über die interessante Angelegenheit verbreiten dürfte. Der Unbekannte, welcher, wie sich herausgestellt hat, ein Schmiedemeister aus hiesiger Gegend ist, fand während der Nacht in Weißstein Aufnahme.

(Br. J.) Namslau, 11. Sept. (Zwei Menschen erstickt.) Die beiden 17 und 22 Jahre alten Söhne des Brunnenbauers Steindel aus Namslau, hiesigen Kreises, waren bereits am Freitag Nachmittag damit beschäftigt, einen im Gehöft des Bauerntobbesitzer Anton Kopla in Kl.-Steinersdorf, hies. Kreises, befindlichen tiefen, gemauerten Brunnen zu räumen und resp. tiefer zu schachten. Sonnabend früh wurden dieselben durch das in der Nacht eingetretene heftige Regenwetter am Weiterarbeiten gehindert, — als jedoch gegen Mittag das Wetter sich wieder aufklärte, wollten die beiden Brüder die Arbeit im Brunnen fortsetzen. Der jüngere von ihnen stieg zuerst in einen Eimer, der dann von dem älteren Bruder vermittelst einer Winde in die Brunnenstiefe hinabgelassen wurde. Als der Letztere aus dem Brunnen plötzlich ein schweres Stöhnen vernahm, wurde der Eimer zwar sofort wieder empor gepunden, — derselbe war aber leer und es erwies sich, daß der darin hinabgelassene jüngere Steindel aus dem Eimer heraus und auf das Gerüst gefallen war, welches zur Ausführung der Arbeit über dem Wasserpiegel des Brunnens errichtet worden war. Nunmehr stieg der ältere Steindel in den Eimer und wurde durch einen Arbeiter ebenfalls in den Brunnen hinabgelassen. Er hatte jedoch mit seinem jüngeren Bruder ein gleiches Schicksal, und fiel ebenfalls aus dem Eimer und neben seinem Bruder auf das Gerüst. Auf das nunmehr von dem Arbeiter erhobene Hilfeschrei kamen eine Menge Leute herbei und unter ihnen der Schächter Sigmund aus Klein-Steinersdorf, der sich erbot, in den Brunnen hinabzusteigen und die Gebrüder Steindel herauszuholen. Er wurde hieran jedoch durch die Umstehenden gehindert und man ließ erst brennende Lichter in die Brunnenstiefe hinab, welche ab und wiederholt verloschten. Nunmehr versuchte man, mit einem langen Feuerhaken die beiden Unglücklichen heraus zu ziehen und es gelang dies insoweit, daß der zuletzt hinabgestiegene Steindel mit dem Haken an seinen Kleidern erfaßt und beinahe bis an die Erdoberfläche gezogen werden konnte. Hier rissen aber plötzlich die vom Haken erfaßten Kleider und Steindel stürzte in die Brunnenstiefe auf seinen Bruder und sank da in die Wassertiefe hinab, in welche er auch seinen jüngeren Bruder

mit fortföh. Die hierauf wiederholt mit brennenden, aber stets verlöschenden Lichtern angestellten Proben machten es nunmehr zur Gewißheit, daß in dem Brunnen sich schädliche Gase gesammelt, deren Entstehen aus dem Brunnen durch das beständige Regenwetter gebindert worden war. Man mußte daher von weiteren, voraussichtlich doch erfolglosen Rettungsversuchen absehen und rief nunmehr telegraphisch einen Steiger aus Oberschlesien herbei. Dieser ließ am Sonntag Vormittag, nachdem er das Vorhandensein der schädlichen Gase ebenfalls constatirt, große Gefäße mit Wasser füllen, um den Brunnen aufzustellen und demnächst zu gleicher Zeit das Wasser in den Brunnen hinabgießen. Hierdurch wurden die schädlichen Gase in die Höhe getrieben und nachdem durch eine abermalige Probe mit dem Lichte eine gesündere Luft im Brunnen constatirt worden war, wurde unter Leitung des Steigers und unter Anwendung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ein anderer, inzwischen herbeigerufener Brunnenbauer in den Brunnen hinabgelassen und diesem gelang es nach vieler Mühe, die Leichen der Gebrüder Steindel aus dem Brunnen herauszuschaffen.

* (Unfallversicherung.) Nach den verschiedenen jetzt in mehreren Orten sich bemerkbar machenden Agitationen, so schreibt die „V. B. Ztg.“, ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß die nächste Reichstags-Session sich mit dem Haftpflicht-Gesetz vom 7. Juni 1871 angelegentlich zu beschäftigen haben wird. Dasselbe sollte, wie aus den damaligen Discussionen des Reichstages hervorgeht, ein Stück derjenigen Socialgesetzgebung sein, welche die Stellung der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber oder Unternehmer zu regeln hätte. Es galt also hier einen Griff mitten in die Arbeiterverhältnisse hinein, der, wenn sorgsam vorausbedacht, wohl dazu angethan war, die heilsamen Folgen auszuüben und die leider jetzt in so großem Maße in unseren socialen Zuständen bestehende Spannung wesentlich zu mildern. Leider hat sich nach so kurzer Zeit des Bestehens die Mangelhaftigkeit und die dadurch im Verhältnis zum Ganzen bedingte geringe Wirksamkeit des Gesetzes so augenfällig gezeigt, daß nicht nur die Arbeiterparteien eine Reform des Haftpflichtgesetzes als eine ihrer ersten Forderungen auf ihr Programm gesetzt, sondern daß bei der Wichtigkeit der Sache die einsichtigen Männer aller politischen Parteien den gleichen Wunsch kundgegeben haben. So wurde erst vor einigen Tagen von einer Volksversammlung in München die Resolution gefaßt, die beiden Reichstagsabgeordneten der Stadt zu beauftragen, bei der Reichsvertretung dahin zu wirken, daß durch eine Erweiterung des Haftpflichtgesetzes auch das Baugewerbe den dem Haftpflichtgesetz unterworfenen Beschäftigungen beigefügt werde. So lobenswerth nun auch derartige Agitationen sind und so sehr wir auch mit der genannten Resolution übereinstimmen, so wäre es doch wünschenswert, wenn bei allen Besprechungen über den Gegenstand, soweit sie nicht gerade von Vertretern eines einzelnen, bestimmten Standes ausgehen, nicht bloß, wie es meist geschieht, ein einzelner Punkt aus dem ganzen herausgeriffen, sondern mehr die Totalität der Frage ins Auge gefaßt würde. Es dürfte sonst leicht geschehen, daß die den Volksvertretern gegebene einseitige Directive eine durchgreifende Reform, wie sie nur aus der Berücksichtigung aller hierbei in Betracht kommenden Umstände hervorgehen könnte, verhindern möchte. Wir haben in früheren Ausführungen schon darauf hingewiesen, wie vollständig unmotivirt es war, bei einem Gesetze, welches zum Zweck hatte, diejenigen, „welche bei mit ungewöhnlicher Gefahr verbundenen Unternehmungen an Leib oder Leben beschädigt werden, bez. ihren Hinterbliebenen einen Ersatz des erlittenen Schadens zu sichern“, gerade nur die Eisenbahnen, Bergwerke, Steinbrüche und Fabriken in Betracht zu ziehen, während es eine längst erwiesene Thatsache ist, daß andere Unternehmungen ihre Beteiligten einer gleich großen, wenn nicht noch größeren Gefahr aussetzen. So dürftig und mangelhaft auch gerade in diesem Punkt die Statistik noch ist, so viel kann doch selbst aus diesen ungenauen Nachweisungen entnommen werden, daß die Baugewerbe in erster Reihe der gefährlichsten Unternehmungen stehen. Diese Erkenntnis ist nun auch in allen Kreisen so zum Durchbruch gekommen, daß darüber wohl überhaupt kein Zweifel mehr obwaltet. Anders liegen die Verhältnisse bei der Landwirtschaft, da dort die Erkenntnis der großen Gefährdung der dabei beschäftigten großen Anzahl von Personen noch lange nicht eine so allgemeine geworden ist, daß wir auf eine gesetzliche Remedur nach dieser Seite hin mit Sicherheit rechnen können. Wir können wohl dem besten Gewährsmann, den wir in dieser Angelegenheit haben, Herrn Dr. Engel, glauben, wenn er in der „Zeitschrift des königlichen Statistischen Bureau's“ sagt: „Was die Landwirtschaft und Viehzucht anbelangt, so ist ja positiv erwiesen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter durch die Beschäftigung mit Thieren, sodann beim Fahren, vor Allen aber bei Bedienung der sich stetig mehrenden landwirtschaftlichen Maschinen sehr vielen und schweren Gefahren ausgesetzt sind, und daß ein großer Theil dieser Arbeiter solchen Gefahren erliegt. Ja, man kann sagen, daß das Risiko, durch Maschinen Schaden zu nehmen, unter übrigens gleichen Umständen in der Landwirtschaft noch größer ist als in der Industrie. Denn wo in Fabriken Motoren oder Arbeitsmaschinen thätig sind, ist meistens auch ein Maschinen-

wärter zur Hand, dem der Mechanismus der Maschinen genau bekannt ist, und der bei etwaigen Gangstörungen derselben, rasch und sicher das richtige Mittel zu deren Beseitigung anzuwenden weiß. Bei der Landwirtschaft gehört die Anwesenheit eines solchen Mannes, selbst auf ziemlich großen Gütern, zu den Seltenheiten und die Gefahr der Berunglückungen durch Maschinen in Folge schlechter oder falscher Behandlung derselben wächst mit der häufigen Verwendung letzterer.“ Jedoch die Landwirthe selbst sind durchaus nicht von der Wahrheit des hier Gesagten überzeugt, mehrere einflussreiche Stimmen aus ihrer Mitte haben sich sogar direct gegen eine Unterordnung unter das Haftpflichtgesetz ausgesprochen. Das Reichshaftpflicht-Gesetz ist aber weiter selbst in dem, wo es Positives giebt, so läden- und fehlerhaft, daß es auch in diesen Theilen einer durchgreifenden Revision bedürfen wird. Gleich der Paragraph 1, der von den Eisenbahnen handelt, ist einer der unglücklichsten Paragraphen des ganzen Gesetzes, der so charakteristisch in der schlagendsten Weise zeigt, mit welcher Oberflächlichkeit das Ganze durchberathen worden ist. Wir behalten uns vor, auf diesen Punkt demnächst ausführlicher zurückzukommen und weisen für jetzt nur auf die sehr zu bedauernde Rechtsprechung hin, die in Folge der Unsicherheit der Bezeichnung „bei dem Betriebe“ entstanden ist. Es sind hierdurch für die im Dienst der Bahnen Verunglückten Härten entstanden und Zustände geschaffen, die viel schlimmer sind, als vor Erlaß des Gesetzes. Man wird überhaupt, wenn man an eine Reform geht, die gesammte richterliche Spruch-Praxis in Sachen der Haftpflicht sehr genau durchnehmen müssen, um an den concreten Fällen und deren gerichtlicher Entscheidung am Besten zu erkennen, wo die realen Bedürfnisse mit dem Gesetz in Collision gerathen. Wenn aber das Haftpflichtgesetz dem ihm vorgedachten humanen Zweck wirklich und in vollem Maße entsprechen soll, ist es unbedingt nothwendig, daß gleichzeitig eine andere gesetzliche Bestimmung Platz greife, deren Mangel den ohnehin schon geringen Nutzen des Gesetzes noch mehr abwächte. Die Behörden müssen vor Allem über jeden vorkommenden Unglücksfall genau unterrichtet sein, damit dieselben die beruhigende Gewißheit gewinnen können, daß überall da, wo ein Unfall im Gewerbe sich ereignet, der Betroffene auch die volle, ihm gesetzlich zukommende Entschädigung erhält. Wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, bei dem Mangel jeder Anzeigeverpflichtung für die Inhaber industrieller Etablissements, kommen nur die allerwenigsten Fälle zur Kenntniß unserer Behörden. Fast sämtliche jetzt in Preußen angestellte Fabric-Inspector haben es in ihren Berichten ausdrücklich hervorgehoben, daß sie in ihrer Thätigkeit wesentlich durch den gerügten Uebelstand gehemmt werden. Leider ist dieser Punkt immer noch zu wenig betont worden, und wir möchten daher die ganz besondere Beachtung auf ihn lenken. — Die Reform des Gesetzes mag aber ausfallen, wie sie wolle, das Haftpflichtgesetz mag eine noch so verbollkommnete Gestalt annehmen, den thatsächlichen Verhältnissen gegenüber wird es dem Arbeiter dennoch nie einen vollständigen Schutz gewähren können. Denn es steht außer allem Zweifel, daß die weit überwiegende Mehrzahl sämmtlicher Unfälle nicht durch das Verschulden eines Betriebsleiters in Ausführung der Dienstverrichtungen, sondern mehr oder weniger von den Betroffenen selbst, oft im Zusammenhange mit plötzlich eintretenden, nicht vorherzusehenden Umständen herbeigeführt wird. Ein eigenes Verschulden des Verletzten dabei, im Sinne einer mit Bewußtsein oder bösen Absicht vollführten Handlung oder Unterlassung wird zu den seltensten Ausnahmen gehören. Nehmen wir noch hinzu, daß es bei sehr vielen Unglücksfällen sehr schwer ist, das Maaß der Schuld des Arbeiters oder des Betriebsleiters zu bestimmen, so drängt sich uns immer mehr die Ueberzeugung auf, daß selbst das vollkommenste Gesetz wird Härten bestehen lassen müssen, die einzig und allein durch Benutzung der Unfallversicherung ausgeglichen werden können. Versicherung der Arbeiter gegen alle, nicht bloß die haftpflichtigen Unfälle, ist eines jener Mittel, der Selbsthülfe, vermöge deren die Schrockheit, die sich heute in der Stellung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zeigt, wesentlich vermindert werden kann. Da von diesem Mittel aber bisher von den Arbeitgebern verhältnißmäßig wenig Gebrauch gemacht worden ist, so liegt für die Reichsregierung in diesem Umfande eine doppelte Mahnung, die Schritte zu thun, welche geeignet sind, einen Druck auf jene Leute auszuüben, die nun einmal immer erst durch das Gesetz zu dem gezwungen werden müssen, was sie eben so gut und vielleicht besser aus eigener, freiwilliger Initiative hätten thun können.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Petersburg, 13. September. (Officiell.) Aus Borodim, 12. d., Abends. Nach bis Nachmittags 3 Uhr andauernder Kanonade erkärmten wir gestern drei Redouten der Südfront (von Plewna?) und die große Grivizareboute, eroberten 2 Fahnen und 5 Geschütze. General Dobrowolsky und Flügeladjutant Schitter sind getödtet. Die Zahl der verwundeten Russen beträgt über 5000; die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt. Heute seit Tagesanbruch wieder heftiges Feuer auf der ganzen Linie. Die Russen stehen Angesichts der türkischen Befestigungen auf den gestern eroberten Stellungen.

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	13. Sept.	12. Sept.		13. Sept.	12. Sept.
Weizen per Sept.	204	204	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85,50	85,50
Roggen per Sept.	129	130	Oesterr. Banknoten . . .	172,75	172,15
October/November	130	130,50	Freib. Eisenb.-Actien . .	69,25	68,75
Hafer per Sept.	122	122	Oberschl. Eisenb.-Actien	127	127
Mühlöl per Sept.	73,50	74	Oesterr. Credit-Actien . .	378	374
Spiritus loco	49,80	50	Lombarden	124	120,50
October/November	48,80	49,80	Schles. Bantverein . . .	87	87
			Bresl. Discontobank . . .	65,50	74
			Laurahütte	73,25	71

Wien.			Berlin.		
	13. Sept.	12. Sept.		13. Sept.	12. Sept.
Credit-Actien	220,20	212,75	Oesterr. Credit-Actien . .	387,50	377
Lombard. Eisenb.	75	760	Lombarden	130,50	120
Napoleonsbr	9,4505	9,47	Laurahütte	72	73,25

Bankdiscout 5 % — Lombard-Zinsfuß 6 %.

Öffentliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[9337] Die der verehelichten Hand-
schuhmacher **Neuhauer, Marie**, geb.
Sottwald, gebürtige Häuslerin Nr.
194, Langwasser, soll im Wege der not-
wendigen Subhastation
am 5. November c.,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Subhastations-Richter hier in
unserem Terminszimmer verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören keine der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien.
Bei der Gebäudesteuer ist dasselbe nach
einem Nutzungswerte von 4 Thln. ver-
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
finden in unserem Bureau während der
Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweitig, zur Weisheit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch be-
dürftig sind, aber nicht eingetragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Erhellung des
Zuschlages wird am

6. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer von dem
Subhastations-Richter verkündet werden.

Greiffenberg, den 4. Septbr. 1877
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission
Der Subhastations-Richter.

Holz-Verkauf.

[9313] Sonnabend, d. 22. Sept.,
früh von 9 Uhr ab, sollen im Kreisgau
zu **Kunzendorf** aus dem Forstrevier
Kunzendorf und den Forstorten: hinter
Fischern, Steinigte Weg, Buchenhäbel,
Safmühl, Tannenplan, obse Steine
1746 Stück Langbauholz und
Klöger

lie, gegen Baarzahlung verkauft werden,
worauf Käufer hierdurch eingeladen werden.

Ullersdorf, den 12. September 1877.
Kreiskassier **Schaffotschke**
Oberförsterei Greiffenstein.

Auction.

Montag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen an hiesiger Gerichtsstelle [9211]
1 Pferd,
1 Frachtwagen und
verschiedene Möbel

meistbietend verkauft werden.

Bollenshain, den 11. Sept. 1877.
Hauptfleisch, Auctuar.

Sonntag, den 16. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf dem Dominium **Kleppels-**
dorf sämtliche

Topfpflanzen

verauktionirt werden. [9255]

[5424] Dem königl. Kreisgerichts-Noten-
meister Herrn **Schor** von hier zu
seinem Geburtstage ein donnerndes Lebe-
hoch und den herzlichsten Glückwüns-
chen: Mandeln Sie noch lang hienieden,
Freude strahl' aus Ihrem Blick,
Und des Herzens Ruh' und Frieden
Erlebe nie ein Mißgeschick.
S. F.

[5407] Hierdurch empfehle meine
Bau- u. Möbelschlerei,
Fraise- u. Bildhauerwerkstätte
einer geneigten Beachtung.
Ed. Kürschner,
Tischler,
Zapfengasse 25.

Bekanntmachung.
[9253] Da ich Willens bin, mein Ge-
schäft aufzugeben, ersuche ich alle Die-
jenigen, welche mir noch restiren, binnen
4 Wochen, also bis 10. October d. J.,
den Betrag meiner Forderungen einzu-
händigen, widrigenfalls ich genöthigt bin,
dieselben dem Gerichte zu übergeben.
W. Schwenzler,
Schneidemeister in L a b n.

[9188] Empfehle meine
Uhren-Handlung
und **Reparatur-Werkstätte** einer
geneigten Beachtung.
A. F. Feige, Uhrmacher,
Langhelwigsdorf, Kr. Wollenshain.

[5423] Einem geehrten Publikum die
ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als
Herren- u. Damen-Schuhmacher
etabliert habe und bitte- um geneigten
Zuspruch.
Carl Scholz, Schuhmacher
in Hirschberg, Markt 16.

[9331] Um das Publikum vor falschen
Anschauungen, die ein Inzerat in Nr.
212 des „Boten“, welches Bezug auf
meine Kartoffelofferte in Nr. 211 nimmt,
hervorrufen könnte, zu bewahren, erwidere
ich, daß der Verfasser nicht die mindeste
Sachkenntniß verräth. Einmal sind
Säcke mit 2 Gr. Kartoffeln überhaupt
nirgends im Handel, zum Andern steht
die diesjährige Kartoffelernte bedeutend
hinter der vorjährigen zurück und macht
sich jeder Producent in hiesiger Gegend,
soweit ich habe Erkundigungen einziehen
können, ebenso wie ich selbst, auf eine
25 % geringere Ernte gefaßt. Andere
Gegenden sind aber nach den Berichten
in landwirthsch. Zeitungen noch viel
übler daran. Von einer vorzüglichen
und ergiebigen Kartoffelernte nach
meinen bisherigen Erfahrungen in diesem
Jahre zu sprechen, ist jedenfalls übertrieben.
Um aber jedem Mißverständniß vor-
zubeugen, ergänze ich mein Inzerat dahin,
daß ich unter 1 Sacl Kartoffeln 1 1/2
Gr. verstehe.
Hartau, den 12. Septbr. 1877.
A. Siegert.

Dem Andenken
der
am 20. August c. im Alter von 60 Jahren verstorbenen
Frau
Johanne Beate Hänisch,
hinterlassene Wittwe
des verstorbenen Bauerntgutsbesizers **Gottlieb Hänisch**
in **Rabishau.**
Gewidmet von ihren Hinterbliebenen.

Ein edles Herz hat ausgeschlagen,
Ein Mutterherz voll Lieb' und Treu';
Daß es nach diesen Trübsalstagen
Im sel'gen Jenseits sich erneu',
Ja, treues Herz, an Gottes Thron
Empfängst Du Deinen Gnadenlohn.

Wohl flossen hier in stillen Frieden
Dir die geschenkten Tage hin,
Doch war Dir auch viel Leid beschieden
Und oft getrübt Dein frommer Sinn;
Wenn in den friedlichen Verein
So oft und schwer der Tod griff ein.

Doch hast Du mit Geduld getragen,
Was Gott Dir gnädig auferlegt;
Mit Beten, nicht mit bangem Jagen
Bezungen, was Dir Schmerz erregt.
Uns blieb in jedem Schicksalsstand
Dein Herz in Liebe zugewandt.

O, theure Mutter, Deine Treue
Wird uns stets unergelich sein;
Wir werden immer Dir auf's Neue
Des Dankes Thranenopfer weih'n:
Bis einstens wir mit Dir vereint
Dort, wo man keine Thräne weint.

Ein Wittwer,

55 Jahr alt, Beamter, feste Lebensstellung, 7—800 Thlr. jährl. Gehalt, wünscht wieder zu heirathen.

Hierauf resp. Wittwen, gebildet und freundlich, im mittleren Alter, mit Vermögen, das sicher gestellt würde, wollen ihre werthe Adresse unter Angabe der Verhältnisse unter **N. 22211** bei **Haasenfein & Vogler** in **Breslau** gefälligst niederlegen. Strengste Discretion Ehrensache.

[5402] Meine gegen den Käserpächter **G. Krause** ausgesprochene Beleidigung nehme ich nach schiedsamlichem Begeleich hiermit zurück.
E. Kretschmer in Stönsdorf.

Inserate aller Art

sind im **Jauer'schen Stadtblatte** den besten Erfolg. Das **Jauer'sche Stadtblatt** ist sowohl in Stadt u. Kreis Jauer, als in den benachbarten Kreisen **Striegau, Bolkenhain, Goldberg, Neumarkt, Liegnitz** das weitverbreitetste öffentliche Organ. **Inserationspreis pro Pettizelle [7819] 10 Pf.**

Lehr-Atteste

für Gärtner u. c. führt **Kalligraphisch** aus [5418] **Przibilla sen., Graveur.**

Ebereschbeeren

kauft **der Gasthofbesitzer A. Prentzel** in **Petersdorf.** [9328]

Superphosphat

empfehlst billigst **R. Hatter, Alt-Kemnitz.**

Liebig's Kumys-Extract

ist nach neuest. Forschungen medic. Autoritäten alleiniges, sicheres diät. Nahrungsmittel bei: Hals- u. Brustkrankheiten, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brusttraubheit), Magen-, Darm- u. Bronchial-Catarth (Husten u. Auswurf), Rückenmarkschwindel, Nerven-, Blutsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacons an, à Fl. 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung, versend. m. Gebrauchsanw.: Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genßhiner Str. 7. Die Flacons sind nur echt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Vor Schwindelpräparaten wird gewarnt. Aerztl. Brochüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei. [8886] **Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.**

Ich halte den Liebig'schen Kumys, welchen ich einer näheren Prüfung unterworfen habe, für ein ausgezeichnetes Heilmittel bei fieberhaften Brustkrankheiten. Berlin, den 23. Febr. 1870. Dr. Fonck, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshilfer.

Ring 49, Kornlaube. Ring 49, Kornlaube. Großer Ausverkauf gerichtlich abgeschätzter Waaren wegen Concurs.

Die schönsten Kleiderstoffe, nur gute Waare, l. Elle 3 u. 4 Gr., $\frac{10}{16}$ breiten schwarzen Cachemir und Kips, lange Elle 13 Gr., $\frac{8}{16}$ breite Waidstoffe zu Kleidern, lange Elle 6 Gr., die beste und schönste Büchleinwand, lange Elle $2\frac{1}{2}$ u. 3 Gr., Matrasen- und Unterbett-Drill, $\frac{1}{4}$ breit, lange Elle 5 Gr., Rückenhandtücher, rein leinen, 2 Ellen lang, Stück $2\frac{1}{2}$ Gr., weiße Handtücher, rein leinen, 2 Ellen lang, $3\frac{1}{2}$ und 5 Gr., weiße Creasleinwand zu Hemden u. Bettüchern, l. Elle $2\frac{1}{2}$ Gr., sehr feine, geklärte, Creas-Nasenbleiche, d. Schd. 8 u. 10 rll., Schirting und Chiffon, $\frac{1}{4}$ breit, die beste Waare, l. E. $2\frac{1}{2}$ Gr., Pique-Barchent, $\frac{1}{4}$ breit, die beste Waare, l. Elle 4 u. 5 Gr., bunte Barchente, hunderte Muster, auch rosa, lange Elle 4 Gr., ganz schwere, weiße Hosen-Barchente, $\frac{1}{4}$ br., l. E. 4 u. 5 Gr., Flanelle zu Unterröcken, $\frac{1}{4}$ breit, gute Waare, lange Elle 8 Gr., Flanelle zu Jacken, reizende Muster, lange Elle 10 Gr., Flanelle zu Kleidern und Jacken, $\frac{3}{4}$ breit, lange Elle 15 Gr., Schürzenleinwand, rein leinen, $\frac{1}{4}$ br., alle Farben, l. E. 4 Gr., weiße leinene Taschentücher, Stück 3 Gr., die feinsten 4 Gr., Damast-Tischdecken, weiß oder bunt, Stück 15 Gr., Caffee-Servietten mit Franzen, $\frac{10}{16}$ groß, Stück 1 rll., Gardinen, weiß und bunt, echt und haltbar, l. E. $3\frac{1}{2}$ u. 4 Gr., Bettdecken, weiß und bunt, $\frac{15}{16}$ lang, Stück $22\frac{1}{2}$ Gr., Hofenzuge und Cassinets zu Pelzüberzügen, l. E. 3 u. 4 Gr., blaue, bedruckte Küchenschürzen, rein leinen, Stück 7 Gr., Herren- und Frauenhalsstücker, gute Wolle, Stück 8 u. 10 Gr., $\frac{1}{4}$ breite Möbelstoffe, reine Wolle, beste Waare, Elle 15 Gr., Strohsackleinwand, $\frac{1}{4}$ breit, lange Elle $3\frac{1}{2}$ Gr., weiße Unterröcke, höchst elegant, Stück 20 Gr. u. 1 rll.,

Hausirer und Handelsleute haben Extra-Preise und Rabatt.

Ring 49, Kornlaube, [9330] neben Herrn Wurfisfabrikant Arbeit.

Getrocknete Blaubeeren

kaufen in großen Posten [9289] **Gebrüder Cassel** in **Hirschberg.**

Grossbeerige, süsse **Ungarweintruben** empfiehlt [9329] **E. Wendenburg.**

[9324] **Trockenen, reinen** **Baldrian** kauft **Eduard Bettauer.**

Selter- u. Sodawasser zu haben in der Mineralwasser-Anstalt von **Dunkel, Hirschapotheke, Hirschberg** — Bahnhofstraße.

[4028] Wer eine reelle und preiswerthe **Cigarre** rauchen will, wende sich an die Fabrik von

Otto Venzke, Dresden. Diefelbe liefert ihre wirklich vorzügl. Fabrikate von 30—300 Mk., bei Entnahme von 200 Stück zu Fabrikpreisen. Versandt nur gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

Dom. Doberstein bei Bahnhof **Schildau** wünscht seine **Milch** so, an einen zahlungsfähigen Abnehmer anderweitig zu vergeben. [5421]

[5412] Markt 11 sind w. Mangel a. Raum **2 neue Gebett Federn** zu verkaufen.

[5405] Ein Kinderwagen, 4 Bettstellen, 1 Wehstuhl u. noch mehrere a. Sachen sofort zu verk. in Nr. 19 zu **Günnersdorf.**

Möbel, Tapeten, Rouleaux

und [9325] **Gardinenstangen** in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei **J. Herrstadt, Ring Nr. 16.**

[5406] **Sämmtliches** Grab auf meiner Bestigung am **Cavalierberge** ist baldigt zu verkaufen. **E. Pegenau.**

Strickwolle, dunkelbraun, bunt melirt. Bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. liefere ich franco [9318] **à Pfd. 2 Mk. 20 Pf.** Für Verpackung wird nichts berechnet. Zusendung per Post-Vorschuss oder frankierter Einzahlung des Betrages.

Garantie für volles Gewicht, sowie diesjähriges Fabrikat. Größere Posten berechne noch billiger. Um baldgefällige Aufträge bittet **Leopold Riesenfeld, Schweidnitz, Herrenstraße Nr. 3.**

Ung. Weintrauben

empfehl **G. Noordlinger.**
 [5410] 2 braune Pferde, gute Fleher, 7 u. 10 Jahre alt, stehen zu sofortigem Verkauf beim Mälsermeister **Lb. Beier** in Mauer bei Lahn.

Flachs-Eintausf.

[5407] Geröfeten u. ungeröfeten Flachs kauft Handelsmann **E. Fischer** in Maitalbau.

Geschäftsverkehr.

5000 Thaler,

welche als gerichtliche Depositalgelder gekündigt worden sind, werden von einem sicheren Hause per 1. December c. anderweit [9317] zu cediren gesucht. Offl. Offerten bis zum 20. h. m. erbeten an **Haasenstein & Vogler** in Breslau.

1350 Mark

sichere Hypothek ist zu cediren. Näheres unter Chiffre **H. I. H.** durch die Expedition des „Boten“ [9326]

Gast- u. Landwirthche

massen wir auf die [9217] am 10. September 1877, Vorm. 10 Uhr, bei dem kgl. Königl. Kreisgericht staltfindende Versteigerung untes an der Straße von Hirschberg nach Stönsdorf liegenden Grundstücks „zum Felsen“ hiedurch aufmerksam. Dasselbe besteht aus Gasthaus, Scheuer und Stallung, im Jahre 1870 neu erbaut und einem Areal von 64 Morgen, zur Hälfte Ackerland, zur Hälfte Forstland und Steinbruch. Das Grundstück, kaum eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, ist von der schönsten Lage begünstigt, hat freie Aussicht nach dem Riesengebirge und bietet von dem zugehörigen, in unmittelbarer Nähe befindlichen hohen Berge aus eine vollständige Rundblick.
 Durch eine unsere Verhältnisse berücksichtigende Erbschaftsregelung sind wir zur Aufgabe des Besitzes veranlaßt.
 Hirschberg.
 Die Gastwirth **Ruhnert'schen Erben.**
 [9334] Das

Freihaus Nr. 103

zu Hundsfadt, an der Straße und Mitte des Ortes gelegen, ist bald zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.
 Eine Restauration oder Schankwirthschaft wird zu pachten gesucht. Näheres unter **H. F.** d. b. Exp. d. B.

Haus-Verkauf.

[5399] Ein herrschaftliches Haus in Kegnitz in schöner Lage, ohnweit des Ringes und der Schulen, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres durch den Besitzer **Victoriastraße Nr. 6** daselbst.

[5408] Das Haus Nr. 12 in guter Lage zu Maitalbau steht zum Verkauf. Das Nähere beim Eigenthümer.

[9300] Ein mittelgroßer, braungrauer, hochhaariger

Rettenhund

ist am 11. Sept. entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung in Nr. 20 an der Promenade zu Hirschberg.

[5400] Eine Gans ist zugekauft und abzuholen in Nr. 43 zu Hirschberg.

Vermietungen.

[5417] Herrenstr. 9 ist eine Unter-Stube zu vermieten. **W. Neumann,** Möbl. Stube zu verm. **Priesterstr. 22.**

[5401] Gunnersdorf 184 sind 2 Stuben im Ganzen od. getheilt u. Beigelaß z. verm.

[9320] In „goldenen Schwert“ in Warmbrunn ist eine Wohnung im 1. Stock, Stube, Nebenstube und Beigelaß, zu vermieten.
H. E. Kötz.

[9310] In Warmbrunn, „Stadt Rom“, sind noch Wohnungen z. verm.

Arbeitsmarkt.

[9254] 1 Schneidergesellen sucht **W. Schwenzer** in Lahn.

[5327] Einen tüchtigen, brauchbaren Schmiedegesellen sucht zu baldigem Eintritt Schmiedemeister **Franz Weiss** in Warmbrunn, Voigtbörsterstraße.

Maschinenwärter.

Ein verheiratheter, mit dem Maschinenwesen vertrauter Mann sucht Stellung als Maschinenwärter in einem Bergwerke, Dampfmaschine oder Fabrik. Suchender hat bereits in bergleichen Etablissements gearbeitet und besitzt über seine Fähigkeit die besten Zeugnisse. Eintritt losor oder später. Adressen unter **A. L. 10** an **Haasenstein & Vogler** in **Grossenhain** erbeten. [9316]

[9321] Die Stelle für einen Diener nach **Lochau** ist besetzt.
Dominikum, Nieder-Baltenhain.

Pflasterstein-Arbeiter

finden i. d. Granitsteinbrüchen in **Kalt haus u. Rosen** sofort dauernde Beschäftigung. Zu melden bei Werkmeister **Wendenburg** in **Kalt haus, Eisenbahnstation Rosen, zwischen Jauer u. Striegau.**

[5409] Ein Pferdewagen kann bald eintreten bei **Fischer**, Verndtstraße 5a.

[9314] Ich suche ein tüchtiges, geübtes

Küchenmädchen.

Eintritt Michael. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt.

Tiefhartmannsdorf, Kr. Schönau.
Gräfin Harrach.
 [9283] Ein Mädchen, das Kochen kann, die Wäsche gründlich versteht und mit nach Gdeltig ziehen will, kann sich sofort melden bei **Lieutenant v. Moseh.**

[9323] Eine gesunde Amme vom Lande kann sich sofort melden bei Frau **Hebamme Giesler** in Hirschberg, Warmbrunnerstraße 10.

Bergnügungskalender.

Morgen
 Sonnabend, d. 15. Sept.:

Große Kirmes,
 Concert und Tanz,
 wozu ganz ergebenst einladet
Zebrmann.

„Deutsche Bierhalle“.

[5352] Von heut ab führe
 echt **Pilsener** (vom Faß) aus der **Bürgerlichen Brauerei.**
E. Erxleben.

[5422] Auf Sonntag, den 18. d., ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **E. Oplitz** in **Gierdorf.**

[5413] Sonntag, d. 16., **Tanzmusik** bei **H. Mitzke** in **Voigtbör.**

Zur Kirmes
 ladet Sonntag, den 16. d., freundl. ein
 [5411] **W. Hanke** in **Baderhäuser.**

[5420] Sonntag, den 16. d., ladet zum **Tanzbergnügen** freundlichst ein **Gastwirth Kemner** in **Ndr. Langenau.**

[5424] Auf Sonntag, den 16. und Montag, den 17., ladet
zur Kirmes
 bei gut besetzter **Tanzmusik** freundl. ein
A. Pfoh in **Reibnis.**

[5414] Auf Sonntag, den 16. d., ladet zum **Erntefest**, reichem **Kuchen**, bis **Braten** und guten **Getränken** freundl. ein
Jul. Groh in **Langenau.**

Zur Ernte-Kirmes
 in die **Brauerei** nach **Mauer** ladet ein
F. Wehner, Brauereimeister.
 Anfang 4 Uhr.

[5415] **Zur Kirmesfeier** ladet auf Sonntag, den 16. d., zur **Tanzmusik**, Montag, den 17. d., zum **Lagen-schießen** freundlichst ein
Ernst Klemm in **Mahdorf.**

Sonntag, den 16. Sept.,
Einweihung
und Ernte-Kirmes,
 wozu mit dem ergebenen Bemerken, daß für frischen **Kuchen** und gute **Getränke** bestens gesorgt sein wird, freundl. einladet
E. Welgel in **Giedmannsdorf** [9319] bei **Rabban.**

Sonntag, den 16. September,
Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet [5404]
Th. Schneider in **Nimmerfath.**

Friedrich's
neuer Gasthof
 „zum **Waldschloß**“
 in **Seifenthal b. Goldberg.**
 Sonntag und Montag,
 den 16. und 17. September,

Einweihung
 mit [9335]
Concert u. Bal paré.
 Anfang 4 Uhr.
 Entre 25 Pf.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Friedrich.

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. Or. **Hirschberg**
 17. IX. h. 6, R. u. T. []

Reichsdorfer [9312]
Bienenzüchter-Verein.

[9312] Die auf den 16. d. M. angelegte **Versammlung** findet erst
Sonntag, den 23. September,
 Nachmittags 2 Uhr, im **Kindler'schen**
Gasthofs zu **Zanno** im **saat.**
Der Vorstand.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
 pro 100 Kilo.

Den 13. Septbr. 1877.	Höfher. Dr. Pf.	Mittler. Dr. Pf.	Niedr. Dr. Pf.
Belber Weizen	24 —	23 —	20 90
Selber Weizen	22 20	21 —	15 50
Roggen	17 10	16 10	15 20
Gerste	16 —	15 80	15 50
Hafer	13 80	13 80	13 40
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 10	—	1 —
Hier, die Mandel	— 70	—	—

Höngauer Getreide-Markt-Preis
 pro 100 Kilo.

Den 12. Septbr. 1877.	Höfher. Dr. Pf.	Mittler. Dr. Pf.	Niedr. Dr. Pf.
Weizen	22 50	21 —	19 50
Roggen	17 40	16 50	15 20
Gerste	16 —	14 50	13 50
Hafer	14 —	13 80	11 —
Butter, 1/2 Kilo	— 90	— 85	— 80